

Gottesdienst 2. Oktober 2022/16. So. nach Trinitatis in 10.30 Uhr Bacharach

Predigttext: Lukas 7, 11-17: Und es begab sich danach, dass er in eine Stadt mit Namen Nain ging; und seine Jünger gingen mit ihm und eine große Menge. Als er aber nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, der der einzige Sohn seiner Mutter war, und sie war eine Witwe; und eine große Menge aus der Stadt ging mit ihr. Und als sie der Herr sah, jammerte sie ihn, und er sprach zu ihr: Weine nicht! Und trat hinzu und berührte den Sarg, und die Träger blieben stehen. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Und der Tote richtete sich auf und fing an zu reden, und Jesus gab ihn seiner Mutter. Und Furcht ergriff sie alle, und sie priesen Gott und sprachen: Es ist ein großer Prophet unter uns aufgestanden, und: Gott hat sein Volk besucht.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde, der Evangelist Lukas hat zu Anfang seines 7. Kapitels von zwei Wundern berichtet: Der römische Hauptmann von Kapernaum hat unsern Herrn um eine „Fern“-Heilung für seinen **schwer kranken** Knecht gebeten. Und diese glaubensvolle Bitte wurde erfüllt!

Aber dann werden wir **mit dem Tod** eines noch sehr jungen Menschen konfrontiert: Aus dem Stadttor von Nain kam gerade eine große Schar klagender Menschen heraus. Wir haben keinen Namen des Toten, aber wir hören etwas von seinen Lebensumständen: Er war der Sohn einer Witwe! Witwen hatten es in der damaligen Zeit ganz besonders schwer. Ehemänner oder Söhne waren ja ihre Versorger im Alter, ihre Vertreter in Rechtsfragen. Der Tote war also der letzte Halt seiner Mutter gewesen. Unter denen, die da aus dem Stadttor herauskamen, waren sicher viele, die sie herzlich bedauerten, aber womöglich auch schon ein naher Verwandter, der sich jetzt einen Teil des Erbes versprach. Sie war ja rechtlos ...

Der Blick des Gottessohnes erfasste die ganze Not! Die trauernde Mutter sprach er an: Weine nicht! Das haben alle die anderen nicht getan – hier war nur ein toter Junge, verlorene Zukunft. Aber die Träger blieben wie angewurzelt stehen. Jesus wandte sich nun dem Toten zu und **gab einen Befehl**: Jüngling, **ich sage dir**, steh auf! Das war **keine Bitte!!!** Unser Heiland setzte ein **Lebenszeichen!** Er nutzte seine **Befehlsgewalt über den Tod!** Und der namenlose junge Mensch stand auf!

Die Jünger werden hier mit keinem Wort erwähnt. Aber einige der bis dahin Mit-Trauernden haben vielleicht an den Propheten Elia gedacht, der vor langer Zeit auf seiner Flucht vor der Königin Isebel den Sohn einer Witwe aus Zarat vom Tode erweckt hatte, bei der er sich versteckt hielt. Der Prophet hatte sich ganz über den Toten ausgestreckt und Gott um Leben für den Jungen angefleht. Gott hörte. Aber der Herr Jesus ist kein Prophet, sondern **der Sohn** des Höchsten und hat die **Vollmacht** über Leben und Tod. **Sein Wort** gilt! Er gab den Wiedererweckten vor dem Stadttor von Nain seiner Mutter wieder. Was für ein Geschenk!

Doch Lukas schrieb: Da war die ganze Trauergesellschaft erschrocken, geschockt! Aber es war ein „freudiger“ Schreck: Hier ist **ein großer Prophet** am Werk, der in Gottes Namen heilt, sogar wieder lebendig macht, so sagten sie untereinander! Gott selbst ist hier bei uns gewesen – ein paar Augenblicke haben wir IHN erlebt! Das Wunder hat uns allen gegolten: Wir wissen, unser Gott, der uns so fern scheint, wirkt unter uns! Und diese Erkenntnis ging durch das ganze Land!

Jesus, der Herr über Leben und Tod hat sich da schon zu erkennen gegeben, liebe Gemeinde. In Nain war eine Voranzeige auf Ostern zu sehen. Und sie hat Menschen aus der eigenen Lebensangst herausgeholt! Gott hat sie besucht, ein Wunder lang! Zu einer Stippvisite! Und das ausgerechnet an einer Totenbare! Ein Gottes-Wunder ist geschehen für ganz Nain und darüber hinaus! Einen Wink des Himmels haben sie gesehen! Niemand hat versucht, den Herrn Jesus festzuhalten. Niemand hat die große Frage gestellt: Bist du der, der uns von Gott zugesagt ist, der Retter, der Messias? Sie haben an ihn ohne weitere Frage geglaubt! Von den Jüngern ist von dem Wunderschauplatz Nain kein einziges Wort überliefert. Aber auch Sprachlosigkeit hat etwas „zu sagen“! Es traute sich keiner aus Jesu Jüngerkreis die Frage zu stellen: Wer bist du? Das Wunder war Antwort auf das Unbeschreibliche, das in Jesus durch unsere Welt ging. Kurz zuvor war auch Johannes der Täufer

noch im Lande unterwegs und rief zur Buße auf. Aber Herodes hatte ihn inzwischen gefangen genommen. Doch auch hinter die Kerkermauern des Täufers drang die Kunde von der Rettungstat Jesu. Und der Gefangene schickte seine Jünger zu ihm mit der Frage: Bist du der, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten? Die Antwort Jesu hieß: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden heil, Taube hören, Tote stehen auf, Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht ärgert an mir. Wie muss das den Täufer Johannes getröstet haben!

Die Mutter des vom Tode erweckten jungen Mannes hat keiner gefragt. Aber ich kann mir vorstellen, was sie gesagt hätte: Mir hatte der Tod alles genommen, was ich auf Erden besaß: Meinen Mann und nun meinen Sohn. Jesus aber hat mir meinen Sohn noch einmal geschenkt! ER hat Macht über den Tod. Ich werde dieses Wunder überall erzählen ... Das hat diese Frau sicher auch getan.

Wir, liebe Gemeinde, leben wieder in Kriegszeiten, wo es täglich unzählige Leben kostet, viele davon kaum gelebte!! Die Wunder unseres Herrn werden ständig zunichte gemacht, muss man da sagen. Menschen haben Waffen erfunden, die ihnen Macht verschaffen und setzen sie ein, Macht zur Zerstörung. Wie viel Elend hat der von Deutschland angezettelte 2. Weltkrieg verursacht? Nach Generationen sind die Verluste noch zu spüren, die von 1939 bis 1945 über den ganzen Kontinent gingen und darüber hinaus. Da hatten Menschen Macht an sich gerissen, deren Ausübung nur Tod und Vernichtung brachte. Manmal denke ich, wir Menschen sind nicht belehrbar. Immer wieder überschreiten wir unsere Grenzen, und dann ist der Tod die Antwort. Gott aber will, dass wir leben! Zu seiner Ehre und zum Wohl des Nächsten leben!

Dass wir jetzt schon Anfang Oktober an den Totensonntag erinnert werden, die Kirche nennt ihn **Ewigkeitssonntag**, das hat seinen tiefen Sinn. Der Herr Jesus hat angesichts des Todes ja ein Lebens-Signal gesetzt! Er ist derjenige, der nicht lange nach dem Nain-Erlebnis mit seinem eigenen Leben unsere todbringenden Sünden auf sich nahm, um uns das Leben zu erringen, **das nicht mehr vergeht!** Ewiges Leben, das ist für uns noch undenkbar! Aber bei so einem wunderbaren Ereignis wie vor dem Stadttor von Nain sollen wir unsere Zweifel laut vor Jesus aussprechen – ER bleibt uns die Antwort nicht schuldig! Wir alleine sind dem Tod gegenüber völlig hilflos. Aber in Jesus kommt uns einer entgegen, der **Befehlsgewalt über den Tod** hat: Der Christus Gottes. Er hat den Tod „geschmeckt“, bitter und grauenvoll! ER ist aber hindurch gedrunken und hat für uns den Tod entmachtet! Das ist noch ganz unbegreiflich. Aber solche Guten Nachrichten wie die von Nain sollen uns helfen, Mut zu fassen, **Glauben zu wagen!**

Auf unseren Friedhöfen werden die meisten Gräber noch gepflegt. Die Toten sind nicht vergessen. Und wenn **schon wir** an die Toten denken, um wie viel mehr wird **unser Schöpfer** an alle seine Geschöpfe denken – seien sie lebendig oder tot! Der Allmächtige, der Herr über Leben und Tod, hat seinen gehorsamen Sohn für uns dahin gegeben, ihn aus dem Tode geholt und zum ewigen Leben erweckt! Und der gehorsame Sohn hat nun seinen Platz an des Allmächtigen Seite! Sollte der nicht auch **unser** Durchbrecher sein? In Osterlied „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden nimm wahr, was heut geschieht“, da heißt es in einer Strophe: *Er reißet durch den Tod, durch Welt, durch Sünd, durch Not, er reißet durch die Höll, ich bin stets sein Gesell.* Dieser Satz ist für mich das ganze Evangelium!

Ich denke, viele junge Leute nennen Jesu Taten, seinen Tod und seine Auferstehung einfach „irre“. Ja, es ist mit unserem Verstand auch nicht zu fassen! Wir leben und sterben aber auf Hoffnung! Gott ist kein Verschwender! Jedes Leben hat vor IHM einen Wert; denn Gott hat seinen Erlöser dafür in den Tod gegeben. Der Jüngling zu Nain ist ein Zeuge dafür, dass Jesus Christus Macht über den Tod hat – auch über unseren. Für dieses Geschenk kann man nur mit herzlichem Glauben danken! Versuchen wir es, liebe Gemeinde! Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist alle Vernunft, der bewahre unsre Herzen und Sinne in Jesus Christus, unserm Herrn. Amen